

Johann Andreas Seethaler – ein Heimatforscher um 1800

Von Franz Sonntag

Ein besonders eifriger und vielseitiger Heimatforscher des ausgehenden 18. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war der Landrichter Johann Andreas Seethaler. Sein Wirkungsbereich war, durch seinen Beruf bedingt, an verschiedene Regionen gebunden. So findet man ihn zunächst im Bereich des Erzbistums Salzburg, zu dem damals auch der inzwischen zu Bayern gekommene Rupertiwinkel gehörte, dann infolge der territorialen Veränderungen nach den napoleonischen Kriegen im oberösterreichischen Hausruckviertel und später im Innviertel, schließlich als „jubilirter Landrichter“ in der Stadt Salzburg.

Auf Seethaler wurde ich durch einen Hinweis in der Kunsttopographie des Bezirkes Braunau von Franz Martin (1947) aufmerksam. Dieser besagt, dass eine „Skizze einer Monographie von dem k.k. Pfliegerichte und der Staatsherrschaft zu Mattighofen“ von Seethaler 1827 verfasst worden war und in der Stiftsbibliothek St. Peter in Salzburg unter Hs. b, XIII, 44 aufbewahrt wird. Neugierig machte mich der Zusatz Martins, nämlich: „Wertvoll wegen Vermerkung der Bodenfunde.“¹ Auffallend ist, dass sowohl Pritz wie auch Lamprecht, beide beachtliche Forscher in der Zeit nach Seethaler, diese 98 Seiten umfassende Monographie nicht gekannt haben, sonst hätten sie diese in ihren Arbeiten

angeführt. Nur Pillwein zitiert mehrmals Beiträge Seethalers. Vielleicht mag das auch daran liegen, dass keine Druckwerke, sondern nur handschriftliche Kopien, angefertigt von einem (Gerichts-?)Schreiber, vorliegen. So findet man in den „Materialien zur landeskundlichen Biographie Oberösterreichs“ von Hans Commenda (1891) den Hinweis, dass das Manuskript dieser Monographie von Mattighofen auch im Linzer Museum liegt.

Herkunft und Ausbildung²

Die Vorfahren findet man im salzburgischen Tennengau, so einen Martin Seethaler, der um 1585 Gerichtsschreiber in Abtenau war. Der Vater war 1727 Accessist in Wagrain, 1730 in Radstadt, dann in Abtenau, 1733 in Golling und 1761 erzbischöflicher Urbarverwalter in Hallein. Der Familienname ist ein Herkunftsname. Im Lungau gibt es den Ort Seethal.

¹ Die Zurverfügungstellung dieser Arbeit verdanke ich dem Archivar von St. Peter in Salzburg, Dr. Adolf Hanl.

² Die Angaben stammen von Hans Roth, München, einem gebürtigen Laufener, der mir dankenswerterweise das Manuskript eines Vortrages, den er um 1982 in der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde gehalten hat, überließ.

Im Taufbuch der Stadtpfarre Hallein, das im Konsistorialarchiv in Salzburg aufbewahrt wird, findet man unter dem 19. November 1762 folgende Eintragung:³

„Johannes Antonius Andreas, legitimer Sohn des Herrn Andreas Seethaler, hochfürstlicher Kammerdiener und Closter Petrischer Verwalter, und dessen Frau Barbara, geb. Wirnspacherin.

Pate: Herr Antonius Seningrätz, hochfürstlicher Titular Rath Closter Nunnbergischer Hofrichter, vertreten durch Johann Rieder, bürgerlicher Weingastgeb.

Taufpriester: Rer. Dominus Franciscus de Paula Kolperer, Vicarius civitatis Senior.“

Die Mutter Barbara war die zweite Frau seines Vaters. Nach dem frühen Tode seines Vaters heiratete die Mutter Anfang der siebziger Jahre den Nachfolger im Amt, den Urbarverwalter Franz Anton Paur.

Die Schulbildung erhielt er zunächst in Hallein und – wie man annehmen darf – am Gymnasium in Salzburg. Im Winter 1776, also als Vierzehnjährigem, findet man ihn unter den Rudimentisten der Salzburger Benediktiner-Universität, wo auch der aus Mauerkirchen stammende und spätere Pädagoge Franz Michael Vierthaler und Martin Achatz, der Jahre später Abt von Michaelbeuern wurde und mit Seethaler zeitlebens eine enge Freundschaft verband, studierten.

Ende 1782 kehrt Seethaler zunächst nach Hallein zurück, wo er als Accessist beim Urbaramt Dienst versieht, 1783 bis 1785 aber an der Universität Salzburg seine juristischen Studien nachholt.

Der letzte salzburgische Pfleger in Laufen

Im Jänner 1786 kam der junge Seethaler nach Laufen, wo sich neben Staufenegg, Teisendorf, Waging und Tittmoning eines der erzbischöflichen Pfleggerichte des damals noch salzburgischen Rupertigaus befand. Aber knapp zwei Jahre später wird er als Beihilfe des erkrankten 72-jährigen Pflegers nach Mattsee beordert.

Inzwischen hat sich zwischen dem Johann Andreas und der ältesten Tochter des Pflegers von Laufen, der Maria Anna Regina Walburga Viktoria Strobel, kurz Nanette genannt, eine Liebschaft angebahnt, die eine Rückkehr von Mattsee nach Laufen wünschenswert macht.

Da stirbt im Jänner 1789 ganz unerwartet Johann Joseph Strobel, „Hochfürstlicher Salzburgerischer Rath und Pfleger zu Laufen“, erst 47 Jahre alt, unter Hinterlassung einer Witwe mit dreizehn Kindern. Bereits Mitte März wird Seethaler zum wirklichen Pfleger von Laufen und Oberschiffrichter von Hallein bis Passau ernannt, damit er die Pflegertochter heiraten könne und dass damit auch die Versorgung der Familie des verstorbenen Pflegers neben der kleinen Pension gewährleistet erscheint. Seethaler war somit mit 27 Jahren Pfleger des bedeutendsten Pfleggerichtes des Erzstiftes geworden. Am 11. April 1789 erfolgte seine Ernennung zum hochfürstlich-salzburgischen Rat, und Ende Juli heiratete er seine Nanette.

³ Diese Daten besorgte Manfred Ranftl, Mattighofen.

Von 1792 bis 1802 kamen fünf Kinder zur Welt, von denen aber nur zwei das Säuglingsalter überstanden. Cäcilia, geb. 1792, war mit dem Bergrat Anton Jirasek verheiratet, Rudolf Andreas Anton, geb. 1802, wird 1824 als verehelichter k. k. Salinen-Oberförster in Mittersill, 1829 als Revierförster in Tamsweg und 1833 als gräfl. Kuenburg'scher Herrschaftsverwalter ebendort bezeichnet.

Wie Hans Roth in seinem Vortrag berichtete, hat Seethaler eine Vielzahl – rund dreißig – von historischen Schriften und Aufzeichnungen hinterlassen, die für die Geschichte Laufens und des Salzburger Landes von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Vor allem ist seine Geschichte Laufens, betitelt „Versuch einer Beschreibung des Pfleg-, Stadt- und Landgerichtes Laufen“ zu nennen, abgeschlossen 1802 und 712 Seiten umfassend. Diese Beschreibung war für ihre Zeit einzigartig und auf Jahrzehnte hin beispielhaft. Hieronymus Graf Colredo, dem er eine Kopie nach Wien geschickt hatte, bedankte sich dafür in einem Brief, der mit „Besonders lieber Seethaler“ beginnt. In den Bibliotheken und Archiven konnten zwölf Kopien festgestellt werden.

Zwei weitere Arbeiten Seethalers sollen hier angeführt werden: „Präliminarien zur näheren Kenntnis der Edlen von Haunsberg, ihrer Felsenburg neben Laufen und des Gebirges Haunsberg.“ – Umfasst 387 Seiten und ist noch in zwölf Abschriften erhalten.

„Materialien zu einem vollständigen Geschichtsbuche von Beuern, des Ortes, und von Michaelbeuern, des Benediktinerstiftes.“ – Weist 693 Seiten auf und ist in sechs Abschriften vorhanden.

Die drei Jahrzehnte seines Wirkens in Laufen hat Seethaler neben seiner be-

ruflichen und heimatkundlichen Tätigkeit in vielfacher Weise genutzt. So bemühte er sich um die Belebung des Handels und Gewerbes, machte Vorschläge zur Hebung der Viehzucht und zur Beseitigung vorhandener Missstände, setzte sich für Ziegeldächer an Bauernhäusern ein, wollte eine bessere ärztliche Versorgung herbeiführen, war ein eifriger Verfechter der Pockenschutzimpfung und bemühte sich um eine bessere Ausbildung der Hebammen. Besonders aber lag ihm das Schulwesen am Herzen.

Diese Zeit war auch gekennzeichnet durch die napoleonischen Kriege und die damit verbundenen territorialen Veränderungen. Seine „Beiträge zur Geschichte des französischen Krieges in der Gegend von Laufen 1800 und 1801“ stellen über die Lokalgeschichte hinaus wertvolle Quellen dar.

Die Säkularisation des Erzstiftes Salzburg und die damit verbundene Einverleibung durch Österreich brachte zunächst keine wesentliche Veränderung bei den Pfliegerichten. Nach der Niederlage Österreichs hingegen kamen Salzburg, Berchtesgaden, das Inn- und das Hausruckviertel zunächst unter französische Verwaltung, und 1810 begann für den neu gebildeten Salzachkreis die bayerische Ära. Laufen wurde zum Landgericht 1. Klasse formiert, erhielt noch die Pfarreien St. Pantaleon, Moosdorf, Franking, Haigermoos und Ostermiething vom Innviertel dazu und bildete mit Teisendorf, Traunstein und Reichenhall einen Kriminalgerichtsbezirk. Für diesen großen Bereich wurde Seethaler zum Kriminalrichter ernannt.

Die Niederringung Napoleons schuf neuerlich geänderte Verhältnisse in der Salzach-Inn-Region. Seethaler wird im Winter 1814 durch Ministerialpatent

zum Major und Kommandanten eines vollkommen uniformierten und bewaffneten Landwehr-Bataillons ernannt und erhielt für seinen vorzüglichen Patriotismus, seine standhafte Ausdauer und seine unerschütterliche Treue im Kriegsjahr 1813 die Goldene Verdienstmedaille der Bayerischen Krone.

Neue Verwendungsmöglichkeiten für Seethaler

Österreich bestand auf der wortgetreuen Einhaltung des Vertrages von Ried vom 8. Oktober 1813 und forderte alle ehemals salzburgischen Gebiete zurück. Bayern hingegen setzte sich erfolgreich zur Wehr, denn der Rupertiwinkel kam nicht an Salzburg bzw. Österreich. Ein Problem stellte die Verwendung der Beamten dar. Seethaler wollte man offenbar nicht in bayerische Dienste übernehmen. So wurde er zunächst (März 1815) als Stadtrichter von Salzburg vorgeschlagen, da er als außerordentlich gut qualifiziert und als bewährter Kriminalist bezeichnet wird, aber durch seine Schwerhörigkeit doch nicht mehr recht für die Funktion eines Landrichters geeignet war. Auch eine Versetzung an das Landgericht Neumarkt am Wallersee wurde in Erwägung gezogen. Seethaler war gekränkt, dass er nicht in Laufen bleiben durfte, obwohl er noch kurz vorher wegen seines mustergültigen Verhaltens die bayerische Auszeichnung erhalten hatte.

Es schmerzte ihn sehr, dass er gleichsam strafweise an das Landgericht 2. Klasse nach Schärding versetzt wurde, wo er am 28. Februar 1816 seinen Dienst antrat.

Als Landrichter in Haag am Hausruck

Was ihn dazu bewogen hat, Schärding nach knapp drei Monaten wieder zu verlassen und in Haag am Hausruck seinen Dienst anzutreten, ist nicht bekannt. Der Messeleser und Historiker Martin Kurz schreibt in einer Aufzeichnung, dass Seethaler, „der große Heimatkundler“, am 25. Mai 1816 als Pfleger der Herrschaft Starhemberg in Haag den Dienst angetreten hat. Diesem Ruf, ein großer Heimatkundler zu sein, versucht Seethaler sogleich wieder gerecht zu werden.

So finden sich im OÖ. Landesarchiv unter der Hs.-Nr. 356 die „Notizen von dem k. k. Landgerichte Haag zu Stahrnberg. Gesammelt durch den k. k. Landrichter Johann Andreas Seethaler nach dessen Amtsantritte im Monate Mai 1816“, 168 Seiten umfassend.

In den schon genannten „Materialien zur landeskundlichen Bibliographie Oberösterreichs“ von Hans Commenda, erschienen 1891 in einem Separatdruck des 43. bis 49. Jahresberichtes des Museums Francisco-Carolinum, wird eine Reihe von Arbeiten Seethalers angeführt, die dieser in seiner Haager Zeit verfasst hat. So ein über 600 Seiten starkes Manuskript „Haag im Hausruckkreis“, ferner „Innviertel“, „St. Thomas im Innkreis“, „Wolfsegg“, ebenfalls Manuskripte, die von Pillwein mehrfach zitiert werden. Weiters: „Die alte Herrschaft Aistersheim“ in Hormayrs Neuem Archiv der Geschichte (1830), wesentlich historisch, aber auch topographisch; „Archäologische Nachrichten von Altmünster“ (1822); „Beiträge zur Geographie und Geschichte der Stadt Vöcklabruck“, 39 Seiten (1830); „Die Braunkohlengruben bei Wolfsegg“, eine Monogra-

phie, 61 Seiten (1824), und eine Karte des Landgerichtes Haag.

Zwei familiäre Ereignisse, die in den Kirchenbüchern von Haag vermerkt sind und die mir dankenswerterweise Konsulent Franz Schoberleitner mitgeteilt hat, waren vielleicht mit ein Grund, daß Seethaler bald danach Haag verlassen hat.

Sterbebuch, Bd. II, S. 385:

„17. Oktober 1821: Anna von Seethaler, k.k. Landrichtersgattin, Alter 51 Jahre, gestorben an Entkräftung.“

Dann ein knappes Jahr später im Trauungsbuch, Bd. II, S. 452:

„3. September 1822: Ortschaft Starhemberg I (= Schloß);

Bräutigam: Andreas Seethaler, k.k. Landrichter, Alter 59 Jahre, Witwer;

Braut: Maria Magdalena Lay, k.k. Salinenoberförsterswitwe, 60 Jahre (= Magdalena Wimmer, eine nicht unvermögende Laufenerin);

Beistände: Leopold Sauter, Landgerichtsaktuar zu Ried, Josef Strobl, k.k. Landgerichtsoberschreiber zu Haag.

Sind mit Bewilligung getraut worden in der Pfarre Altheim von Johann Bapt. Frölich, Pfarrer aldort.“

Als Landrichter in Mattighofen

Vielleicht hat die geringere Entfernung Mattighofens zu Laufen und Salzburg dazu beigetragen, den Dienstort Haag nach acht Jahren zu verlassen.

In der Seelenbeschreibung der Pfarre Mattighofen⁴ findet man auf Seite 412 die Eintragung, dass Johann Andreas Seethaler, geb. 1762, k.k. Landrichter und Rath, Beamter, seit 7. Juli 1824 von Haag kommend mit seiner Gattin Mag-

dalena, geb. 1761, ehemals verwitwet, in Mattighofen Nr. 103 (= Schloss) wohnt.

Auch in seinem neuen Wirkungsreich machte sich Seethaler sofort wieder an heimatkundliche Forschungsarbeiten und schrieb die „Skizze einer Monographie von dem k.k. Pfliegergerichte und der Staatsherrschaft zu Mattighofen im Innviertel“, die er 1827 fertig gestellt hat. Er selbst nennt sich darin k. k. Pflieger- und Kriminalvorstand.

In seinem Vorbericht schreibt er: „Mattighofen hat noch keine Monographie, die einzelnen Nachrichten abgerechnet, welche in Weilmairs und Gielges topographischen Beschreibungen der Orte des Salzakreises und Ober Oesterreichs von 1811 und 1814 enthalten sind. – Ueber 40 Jahre bereits solche Daten für örtliche Geschichte, Geogra. u. Statist. sammelnd, und ebenso lange von Mattsee und Laufen her mehr oder minder mit Mattighofen in amtlichen Berührungen, versuche ich also, die allgemeine kurze Darstellung Mattighofens, als Pfliegergericht und Marktherrschaft nach dem Standpunkte seiner Reorganisation von 1823 und nach den Erfahrungen zu entwerfen, die mir die eigene Verwaltung dieses Amtes von 1824 bis 1827 gewähren.“

Den Inhalt dieser Arbeit gliedert er in neun Abschnitte:

1. Name des Hauptortes mit dem geographischen Bestand des Amtsgebietes
2. Geschichtlicher Abriss (darin sind die Fundorte genau beschrieben)
3. Geographische Verhältnisse
4. Produktion, Konsumation und Verkehr

⁴ Propsteiarchiv Mattighofen, Ordner 304 und 305.

5. Abgaben und Präsentationen
6. Anschlag der Staatsherrschaft
7. Stiftungen und Vogtei-Bestand
8. Allgemeiner Verwaltungsumfang
9. Topographische Bemerkungen über jede einzelne Pfarre

Nach vierjähriger Amtszeit verlässt Seethaler als „jubilirter“ (= pensionierter) Pfleger von Mattighofen den Innviertler Markt und kehrt nach Salzburg zurück. Eine leidige Angelegenheit verbindet ihn jedoch auch weiterhin mit Mattighofen. Darüber gibt ein Schriftverkehr zwischen ihm und der Vogtei bzw. dem Pfliegeramt Mattighofen, dem Kreisamt in Ried u. a. Auskunft. Es geht dabei um Regressansprüche Seethalers aus der Zeit seiner Vogteiverwaltung von 1824 bis 1828 und um ein Absolutorium.⁵

Salzburg – seine letzte Station

Seethaler wohnte zunächst im Mirabellbezirk, Haus Nr. 502 (heute Linzer Gasse 17–19, Zentralkino).

Dort starb am 10. Oktober 1829, also bald nach seiner Übersiedlung von Mattighofen, seine zweite Ehefrau nach siebenjähriger Ehe.

Im Handschriften-Katalog der Bibliothek des Salzburger Museums Carolinum Augusteum finden sich Angaben über die Arbeiten Johann Andreas Seethalers, die zeigen, wie vielfältig seine Forschungen in der Zeit seines Ruhestandes, also nach 1828, waren.

1830 Die ersten Imperatoren Roms an der Salzach (Entwürfe und Korrekturzetzel).

1831 Die allerersten Celtischen u. Römischen Alterthümer am Dürnberg und zu Hallein an der Salza in Ver-

bindung mit ihren Salinen (95 Seiten).

1832 Das unterirdische Beth-Kirchlein und die Christliche Pfarrkirche zu Anthering mit Rückblick auf die ältere u. neuere Geschichte (39 Blätter).

Beyträge zu den physischen u. geographischen Verhältnissen von Salzburg (30 Blätter).

Das Untersperger Moos in ... geographischer Hinsicht und nach seiner gegenwärtigen Colonisierung (2 Doppelblätter).

1833 Bischofshofen im Pongau. Eine Ära des ägyptischen Osiris (3 Blätter).

1834 Die Anomalien des Forstwesens von Alt-Salzburg (47 Blätter).

Bischofshofen im Pongau mit seinen ältesten mittel- und unmittelbaren Denkmälern und Denkwürdigkeiten (18 Blätter).

1835 Die Weitmoserischen Säulen zu Hofgastein (5 Blätter).

1837 Bemerkungen über Salz. Freygelakswälder (10 Blätter).

Hippuriten am Untersberge bei Salzburg (8 Blätter).

1838 Die drey Grundsteuer-Kataster Salzburgs gegenüber der sogenannten Freygelakswälder der Unterthanen (10 Blätter).

⁵ Franz Martin, Salzburger Straßennamen. Hrsg. von der Salzburger Landeskunde 1995 im Selbstverlag.

Dr. Andreas Maivoll, ehem. Tierarzt in Oberndorf und Landesveterinärdirektor i. R., zitiert Seethaler mehrmals in „Aus der Landesgeschichte von Salzburg mit besonderer Berücksichtigung von Oberndorf-Laufen“, 1972, Hrsg. Marktgemeinde Oberndorf bei Salzburg.

1839 Spanische Krieger im Flußgebiete der Salzache bey Salzburg.

Ein Janus mit dem Doppelgesichte eines schönen Jünglings und eines reifen Mannes (ehemals in Leopoldskron).

1840 Die Mineralquellen u. Heilbäder zu St. Wolfgang am Weichselbache in der Fusch.

1841 Die römischen Monumente der Municipalstadt Laufen links der Salzache.

Notizen über vorgeschichtliche u. römische Altertümer in Salzburg Stadt u. Land mit einigen Skizzen, Brief v. Kurz-Goldenstein etc. 1815-1841.

Dass nach 1841 keine Arbeiten von ihm mehr vorliegen, lässt den Schluss zu, er sei eben schon alt und krank, vor allem aber fast ganz taub gewesen.

Die Eintragung im Sterbebuch der Pfarre St. Andrä, Band 6, Seite 80, Konsistorialarchiv Salzburg, besagt:

„Andreas Seethaler, k. + k. jubilierter Landrichter, wohnhaft im Hause Nr. 514 (heute Berggasse 5-7, Hotel schwarzes Rössl), starb nämlich an einer Krankheit (an welcher?) und an Altersschwäche am 16. Juni 1844 um 12 ¼ Uhr mittags im 82. Lebensjahr, versehen mit allen Sterbesakramenten. Zwei Tage später, am 18. Juni, wurde er um 5 ½ Uhr abends am Sebastians-Friedhof in der Linzergasse beerdigt (2cc Grabreihe).“ Dort, wo so bedeutende Persönlichkeiten wie Paracelsus, Fürsterzbischof Wolf-Dietrich oder die Gemahlin Mozarts ruhen, sucht man heute vergebens nach dem Grabe Seethalers. Viele der Gräber wurden aufgelassen, und von den noch vorhandenen sind gar manche Namen unleserlich. Von Seethalers Grab ist aber die



Inscripttafel am Sebastiansfriedhof in Salzburg.

Foto: Franz Sonntag

Inscripttafel erhalten geblieben. Sie ist an einer Säule im überdeckten Gang des Friedhofes, Kapelle 63/64, angebracht.

Salzburg hat 1935 zur Erinnerung an den bedeutenden Heimatforscher im Stadtteil Maxglan nach ihm eine Straße benannt. Der Autor der „Salzburger Straßennamen“ schreibt darin, dass „der Pfliegerichtsvorstand und Oberschiffmeister Joh. Andreas Seethaler eine ausführliche Beschreibung des Pfliegerichtes Laufen verfaßte und als erster auch auf vorgeschichtliche Funde achtete.“

Sein hinterlassenes Vermögen war nicht allzu groß, das Notwendigste an Kleidung, vier Nachthäubl, ein Regendach, ein Halbglas mit Zinndeckel usw.

Einen größeren Posten machen die Bücher und Landkarten aus. Und von den Manuskripten und Aufzeichnungen heisst es, dass sie sich in größter Unordnung befinden und daher keiner Bewertung unterzogen werden können.

Neben der Straßenbezeichnung erinnert an den bedeutenden Heimatforscher im Café Tomaselli am Alten Markt in Salzburg eine schöne und seltene Stadtansicht von Laufen aus dem Jahre 1793. Darunter steht: „Dem Wohlgebohrnen und Hochgelehrten Herrn Andreas Seethaler, Hochfürstlich-Salzburgischer Rat, dann Pfleger und Oberst Schiffrichter zu Laufen ergebenst gewidmet von Franz v. Naumann.“